



Therapie

Abhängig vom Stadium der Erkrankung kommen folgende Therapien zum Einsatz:

- Operative Entfernung der Prostata (Radikale Prostat-ektomie)
- Endoskopische Resektion mit modernster Lasertechnik (HoLEP)
- Äußerliche Bestrahlung
- Innerliche Bestrahlung (Brachytherapie)

In frühen Erkrankungsstadien ist gegebenenfalls eine aktive Überwachung des Patienten (ohne sofortige Therapie) sinnvoll. Im fortgeschrittenen Stadium kann eine Hormon- oder Chemotherapie durchgeführt werden.

Unterstützende Betreuung

Unsere Physiotherapeuten helfen bei einer eventuellen Inkontinenz. Seelsorger und Psycho-Onkologen kümmern sich um die seelischen Belastungen, die mit der Krankheit verbunden sein können. Der Sozialdienst hilft bei der Vermittlung einer Reha und unterstützt die Patienten bei sozialrechtlichen Fragen.

Nachsorge

Auch nach der klinischen Therapie sollten sich die Patienten regelmäßig bei Ihrem niedergelassenen Urologen vorstellen. Diese Untersuchungen helfen, ein erneutes Auftreten des Tumors frühzeitig zu erkennen.

Unser Kompetenznetzwerk:

Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim

- Urologie
- Pathologie
- Radiologie
- Nuklearmedizin
- Labor
- Seelsorge
- Psycho-Onkologie
- Sozialdienst, Pflegeüberleitung
- Physiotherapie
- Schmerztherapie
- Palliativmedizin



Strahlenmedizin

Strahlentherapie Tauber-Franken,
Bad Mergentheim

Selbsthilfegruppen

„Männer nach Krebs“, Bad Mergentheim
Kontinenz-Selbsthilfegruppe,
Bad Mergentheim

Urologische Praxen

Dr. David Brix, Stephan Gampf (Bad Mergentheim)
Dr. Andreas Löser (Tauberbischofsheim)
Dr. Thomas Gerlach (Rothenburg o.d.T.)

Radiologische Praxen

Radiologisches Zentrum Würzburg / Höchberg

PATIENTENINFORMATION



CKBM-PZ-DOK-V5 0-07123



Caritas-Krankenhaus
Bad Mergentheim

Prostata-Zentrum Tauberfranken

Leitung Oberarzt Dr. Jörg Erdmann

Koordination Oberarzt Hikmat Ismayilov
Uhlandstr. 7

97980 Bad Mergentheim

Tel. (07931) 58-27 05 Fax (07931) 58-27 90

prostatazentrum@ckbm.de

www.ckbm.de



Prostatazentrum Tauberfranken



Caritas-Krankenhaus
Bad Mergentheim

Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Würzburg



Prostata-Zentrum bündelt Kompetenzen

In Deutschland erkranken jedes Jahr rund 64.000 Männer an Prostatakrebs. Damit ist Prostatakrebs die häufigste Krebserkrankung des Mannes. Etwa 13.000 Männer sterben jährlich daran. Wird der Prostatakrebs jedoch in einem frühen Stadium entdeckt und richtig behandelt, sind die Heilungschancen und Überlebensraten sehr hoch.

Das **Prostata-Zentrum Tauberfranken** gewährleistet eine optimale Behandlung und intensive Betreuung der Betroffenen durch eine fächerübergreifende qualitätsgesicherte Zusammenarbeit. Orientiert an medizinischen Leitlinien und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen bieten wir eine umfassende Diagnostik und Therapie des Prostata-Karzinoms in allen Erkrankungsstadien.

Unsere Ziele sind:

- Verbesserung der Überlebensrate
- Behandlung der Patienten auf der Basis von ärztlichen Leitlinien
- Zeitnahe Durchführung von Diagnostik und Therapie
- Optimierung der Therapiekonzepte
- Umfassende Betreuung des Betroffenen und seiner Angehörigen
- Aufklärung der Bevölkerung

Was ist Prostatakrebs?

Die Prostata, auch „Vorsteherdrüse“ genannt, gehört zu den inneren Geschlechtsorganen des Mannes. Sie hat in gesundem Zustand etwa die Größe einer Kastanie und umschließt die Harnröhre direkt unterhalb der Blase. In der Prostata wird ein Sekret gebildet, das für den Transport und die Befruchtungsfähigkeit der Spermien wichtig ist.

Warum Prostatakrebs (Prostatakarzinom) entsteht, darüber herrscht noch weitgehend Ungewissheit. Tatsache ist: Prostatakrebs ist eine Erkrankung des älter werdenden Mannes. Vor dem 45. Lebensjahr tritt sie selten auf.

Früherkennung:

Daher sind regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen ab dem 45. Lebensjahr für die Früherkennung des Prostatakarzinoms besonders wichtig. Ein sehr großer Teil aller Krebsgeschwulste (Tumoren) entsteht in einem Bereich der Prostata, der dem Enddarm genau gegenüber liegt. Daher kann der Arzt den Tumor, wenn er eine bestimmte Größe erreicht hat, mit dem Zeigefinger vom Enddarm aus ertasten. Diese rektale Tastuntersuchung können Männer ab dem 45. Lebensjahr einmal im Jahr kostenlos bei ihrem Hausarzt durchführen lassen.

Bitte sprechen Sie Ihren Haus-/Facharzt an!

Diagnose

Einen weiteren Hinweis kann der Wert des so genannten PSA (Prostata-spezifisches Antigen) im Blut liefern. Weil das Gewebe eines Prostatumors mehr PSA produziert als gutartiges Gewebe, steigt mit einem erhöhten PSA-Wert das Risiko, dass ein Prostatakarzinom vorliegt.

Bei einem Anfangsverdacht auf Prostatakrebs stehen im Caritas-Krankenhaus alle Diagnosemöglichkeiten zur Verfügung, um die Diagnose Prostatakrebs abzuklären und das Stadium der Krankheit zu bestimmen.

Dazu gehören:

- Ultraschall
- Gewebeentnahme
- Pathologie
- Röntgen
- Computertomographie
- Kernspintomographie

Tumorkonferenz:

In regelmäßigen Tumorkonferenzen besprechen Fachärzte aus verschiedenen Disziplinen die Befunde jedes einzelnen Patienten. Gemeinsam legen Urologen, Radiologen, Pathologen und Strahlenmediziner dann eine individuell angepasste Therapie fest.